

Protokoll der Mitgliederversammlung der SP Frauen* Schweiz vom 27. Januar 2018 in Bern

Leitung: Natascha Wey und Martine Docourt (Co-Präsidentinnen)

Protokoll: Gabriela Rothenfluh (Zentralsekretärin)

Anwesend: 29 Teilnehmerinnen (gemäss Präsenzliste)

Traktandum 1: Eröffnungsgeschäfte

Martine Docourt eröffnet die Mitgliederversammlung (MV) und begrüsst alle Anwesenden.

Wahl der Stimmzählenden:

Als Stimmzählerinnen gewählt werden Nancy Lunghi, Margrit Blaser und Anna Siegenthaler.

Traktandenliste

Die Traktandenliste wird wie vorgeschlagen genehmigt.

Traktandum 2: Protokoll der MV vom 02. September 2017

Das Protokoll der MV vom 02. September 2017 wird genehmigt und verdankt.

Traktandum 3: Mitteilungen

Am 2. Juni 2018 findet die GV der SP Frauen* Schweiz statt und am 15. September 2018 die nächste MV.

Es werden vier neue Arbeitsgruppen ins Leben gerufen. Wer gerne mitarbeiten will, kann sich nach der MV bei den Gruppen eintragen.

AG Frauen* in der Politik

AG Lohngleichheit

AG Sozialisierung

AG Gewalt gegen Frauen*

Die beiden ersten Arbeitsgruppen sollen möglichst rasch aktiv werden und Resultate liefern. Die beiden letzteren AGs sind längerfristig ausgelegt.

Traktandum 4: Rede der Co-Präsidentinnen

Natascha bedankt sich in ihrer Rede fürs Kommen und wünscht allen alles Gute. Sie möchte den Schwung vom letzten Jahr, Jubiläumsjahr, mitnehmen.

Sie blickt auf das letzte Jahr zurück und bedankt sich noch einmal für die geleistete Arbeit.

Ein Erfolg dieser Arbeit ist, dass das Stellenpensum der Zentralsekretärin um 10% auf nun wieder 60% erhöht wurde. Weiter weist sie darauf hin, dass wir weiter aktiv sein müssen,

damit man uns hört. Dies gilt auch in der Politik. Deshalb brauchen für die Wahlen 19 viele Frauen auf der Liste.

Martine skizziert das nächste Jahr. Lohntransparenz/ Lohngleichheit: 8.März

14. Juni Frauenstreiktag: wir wollen die Care-Arbeit thematisieren.

Ebenso werden wir uns wieder mit der Altersvorsorge beschäftigen müssen.

Sie erwähnt weiter, dass die AG Gewalt gegen Frauen eine Kampagne für die "16 Tage gegen Gewalt an Frauen" vorbereiten wird.

Sie erklärt, dass sich die GL entschieden hat,

Traktandum 5: Information zur Lohntransparenz

Regula Bühlmann vom SGB stellt die Vorlage kurz vor. Sie erwähnt das die behandelnde Kommission des Ständerats (WBK-S) entschieden hat, auf die Vorlage einzutreten.

Die Kommission wird voraussichtlich im Februar über die Vorlage beraten.

In der Frühlingssession kommt es in den Ständerat. Der Nationalrat wird in der Sommer- oder Herbstsession beraten.

Die Vorlage ist entstanden, weil nach dem Lohndialog, der auf Freiwilligkeit beruhte, nichts geschehen ist, resp der Dialog gescheitert ist.

Auch die jetzige Vorlage ist eher zahnlos, aber doch ein wichtiger Schritt, weil es die Firmen zwingt, bei den Löhnen hinzuschauen und diese zu analysieren.

SGB will noch Anträge stellen, die die Vorlage verschärfen (Sanktionsmöglichkeiten)

Regula widerlegt die Argumente der Gegner der Vorlage (Erhebungsmethode, etc.)

Fragen aus der MV:

Sind wirklich nur Firmen ab 50 Mitarbeitenden dazu verpflichtet?

Ja das stimmt.

Wird nur gleiche Arbeit verglichen?

Jein. Es wird gleichwertige Arbeit verglichen. Man achtet auf die Hierarchiestufe, also Stellen mit ähnlichen Kompetenzen. Was jedoch nicht beachtet wird, weshalb es keine Frauen in den Führungsstufen hat.

Es könnte doch auch für die Männer gut sein, weil er merkt, er bekommt weniger Lohn als seine Kollegen?

Es geht nicht um einzelne Löhne, sondern um die Lohnstruktur in der Firma. Es kann also sein, dass weiterhin eine Frau diskriminiert wird, weil es aus der Analyse nicht erkennbar ist. Man könne aber sehen, dass strukturelle Ungleichheit vorhanden ist.

Wie viele Firmen machen schon mit?

Ein Viertel begrüsst die Massnahmen und die Hälfte akzeptiert sie. Ein Viertel lehnt sie ab (gemäss einer Umfrage.)

Da es keine Sanktionen gibt, sind andere Sachen angedacht (zB ein Register)?

Ein Register offiziell nicht geplant. Aber es wäre sicher spannend, wenn zB Frauenorganisationen diese Zahlen veröffentlichen könnten.

Input: Man könnte auch eine Liste mit „Best practice“ machen, d.h. Firmen aufführen, die ihre Löhne bereits analysieren und gleiche Löhne zahlen.

Traktandum 6: Volksinitiative "Ja zum Verhüllungsverbot" (Burka-Initiative)

Natascha stellt kurz den Inhalt der Initiative vor. Sie erklärt weiter, dass die GL lange diskutiert hat, wie sie diese Diskussion führen soll. Man habe auch in Betracht gezogen gar nicht auf die Initiative zu reagieren. Dann hätten wir uns aber sicher dem Vorwurf ausgesetzt, die Frauenrechte nicht ernst zu nehmen. Sie erwähnt noch die Idee vom Bund eines Gegenvorschlags.

Natascha erklärt den Ablauf des Traktandums: Nach dem Kontra-Referat von Alime Köseciogullari, wird Elham Manea für die Initiative sprechen. Zuletzt wird Nadine Masshardt den angedachten Gegenvorschlag der SP Schweiz skizzieren. Weiter dass die GL sehr wohl das Verständnis für beide Positionen hat. Trotzdem beantrage die GL die Initiative abzulehnen.

Alime Köseciogullari sagt, dass die Initiative nicht Vorurteile abbauen wird, sondern die Ängste weiterschürt. Sie ist auch gegen das Tragen einer Burka, vor allem wenn das unter Zwang geschieht. Die Initiative wird aber für die betroffenen Frauen nichts ändern. Im Gegenteil, deren Situation wird sich eher verschlechtern. Zudem müsse hier festgehalten werden, dass es in der Schweiz kaum Burka-Trägerinnen gibt. Diese Initiative sei für sie ein allgemeiner Angriff auf die Muslime in der Schweiz.

Elham Manea erwähnt, dass die Initiative politisch motiviert ist. Sie dient auch nicht der Stärkung der Frauenrechte. Trotzdem bietet sie, die Abneigung abzulehnen und der Initiative zuzustimmen. Die Burka ist ein Zeichen, der Unterdrückung. Die Burka ist nicht islamisch. Sie ist eine Tradition, die sich von Saudi Arabien immer mehr ausbreitet. Frauen sind in dieser Weltanschauung die Quelle für Böses. Mit ihrer Verhüllung schützt man die Männer vor ihrer Verführung.

In westlichen Gesellschaften führt diese Ideologie zur Abgrenzung der Gruppen. Es ist befremdend, dass in der Verfassung Kleidervorschriften gemacht werden. Trotzdem ist es wichtig, diese diskriminierende Haltung klar zu verurteilen und abzulehnen. Sie spricht sich auch für die Trennung von Staat und Religion aus. Sie erwahrt, dass man sich gegen diese totalitäre Haltung wehrt.

Nadine Masshardt stellt den gegenwärtigen Stand des Gegenvorschlags vor. Die Idee ist den Schleier über den Initianten zu lüften.

Sie erwähnt, dass die Initianten zwar die Frauenrechte vorschieben, sich aber sonst immer gegen die Frauenrechte stellen.

Sie sagt, dass klar ist, dass wir gegen die Burka sind. Dass wir aber auch gegen die Burka-Initiative sind. Das Tragen der Burka ist auf keinen Fall zu unterstützen und schon gar nicht unter Zwang. Der Gegenvorschlag wird darauf abzielen, die Rechte der Frauen, insbesondere jene der Migrantinnen, wirklich zu stärken.

Ursula Funk bedankt sich bei den Rednerinnen. Sie ist gegen die Burka. Und musste leider in den letzten Jahren auch in afrikanischen Ländern den Vormarsch der Burka beobachten. Eine Zustimmung zur Initiative würde jedoch die SVP stärken. In der Schweiz gibt es kein Problem mit der Burka. Jedoch müssen sich gerade die Frauen gegen die Verbreitung von Fundamentalismus wehren. Den Gegenvorschlag findet sie gut.

Evelyn Gmurczyk findet, dass eine solche Initiative auf keine Fall in die Verfassung geschrieben werden darf. Sie hofft, dass im Gegenvorschlag noch mehr über den Art 8 diskutiert wird. Und dieser wieder verstärkt umgesetzt wird.

Gisela Nyfeler: Das politische an dieser Initiative betrifft nicht nur die Burka-Trägerinnen, sondern uns als Frauen*. Es soll ein Spalt zwischen uns Frauen getrieben werden. Sie erachtet die Initiative als Angriff auf uns Frauen.

Elisabeth Clement: Sie findet, wenn schon müsste man alle Religionen gleich behandeln, denn in allen Religionen gibt es Extremisten, die die Frauen unterdrücken oder schlechter behandeln als Männer. Dies müsste in einer allgemeinen Regelung in der Verfassung verboten und geregelt werden.

Anne Reinhard fragt, ob man mit den Musliminnen darüber gesprochen hat, mit den Burka-Trägerinnen. Weil hier in der Schweiz tragen sie ja die Burka auch mit Stolz.

Natascha Wey wendet sich an Elham Manea. Es ist ihr wichtig, dass sie weiss, dass man sie hört. Und sie weist auch auf das Interesse der Medien hin, die uns immer wieder in Ecke zu drängen versuchen. Beispielsweise sind auch heute die Medien da.

Sie sieht die Burka auch als patriarchalisches Zeichen. Aber sie stellt sich die Frage, ob man dann nicht den Konservatismus selbst bekämpfen muss und nicht einfach das Zeichen. Und wie soll man Konservatismus mit Konservatismus bekämpfen? Zudem sind Kleidervorschriften für Frauen* in der Verfassung auch für sie als westliche Frau einschränkend.

Elham Manea versteht das. Sie warnt jedoch vor der Ideologie die dahinter steckt. Es geht nicht nur um ein patriarchalisches System, es geht um die Ideologie, die uns nicht einmal als Menschen betrachtet.

Silvia Ittensohn nimmt beide Seiten ernst. Die Radikalisierung des Islamismus sieht sie. Aber in die SVP-Ecke will sie auch nicht gedrängt werden. Sie will nicht instrumentalisiert werden. Sie sieht in den Weg im SP Gegenvorschlag. Wenn Zwang ausgeübt wird, muss eine Strafe folgen.

Kornelia Hässig: begrüsst die Debatte. Findet auch das beide Seiten Punkte haben, die stimmen. Wichtig für Zukunft:

1. wie kommunizieren wird. Wir sind gegen Burka und gegen konservativen Islam. Und zeigen, dass die SVP die Frauenrechte nicht stärken will.
2. Gegenvorschlag: der ist wichtig. Es zeigt, dass wir Lösungen bringen.
3. Wir wollen nicht noch mehr Unsinn in unserer Verfassung. Schon gar nicht Kleidervorschriften.

Sie findet es auch wichtig, dass wir für unsere Migrantinnen eintreten und dieses Thema wirtschaften.

Natascha Wey erwähnt, dass SP

Laurence Fehlmann findet auch, dass man über Werte diskutieren muss. Aber bei dieser Initiative geht es ja um Stigmatisierung der Musliminnen, auf die wir nicht eintreten können. Es wichtig, Nein zur Burka zu sagen und dem Gegenvorschlag zu folgen.

Gisela Nyfeler fragt Elham Manea, wie sie das Problem angehen würde.

Elham Manea meint, dass die Initiative das Problem nicht löst. Aber diese Ideologie muss gestoppt werden. Sie wiederholt, dass es um mehr geht, als nur die Frauenrechte. Und man muss die Ängste nehmen. Nicht alle, die Angst haben, sind Rassisten.

Salome Adam: Man muss über Ursache und Wirkung nachdenken. Man will uns Feministinnen den Mund verbieten. Sie hofft, dass wir gute Lösungsvorschläge machen können. Unser Problem ist aber, dass unsere Lösungen immer etwas komplizierter sind. Aber wir müssen es schaffen. Wir müssen es schaffen, die ganzen Zusammenhänge aufzuzeigen.

Alime Köseciogullari: sie befürchtet, dass die Diskriminierung der jungen Muslimen zur Radikalisierung führt. Sie versteht die Ängste, doch sie geht auf die Leute zu. Trotzdem tut ihr auch jede solche Initiative weh. Auch sie findet die Burka schlimm. Aber die Demütigungen sind auch unerträglich. Sie gehört dazu. Sie findet es ermüdend, dass sie sich immer wieder als Muslimin rechtfertigen muss.

Evelyn Gmurczyk: Wie viel Angst brauche ich, um Angst zu haben?
Wenn ich Vorurteile habe, kann es sein, dass ich Angst bekomme. Information ist eine Holschuld. Die Initiative wird dazu beitragen, dass Ängste geschürt werden, anstatt Vorurteile abgebaut werden.

Gabriela Rohner: Ängste haben vor allem jene Menschen, die andere Menschen und deren Tradition nicht kennen.

Natascha Wey bedankt sich für die Diskussion:

Abstimmung:

Die Initiative wird einstimmig abgelehnt.

Traktandum 7: NoBillag

Laurence Fehlmann Rielle stellt die Initiative vor und begründet die Ablehnung.

Abstimmung:

Die Initiative wird einstimmig und diskussionslos abgelehnt.

Traktandum 8: Varia

Martine Docourt macht noch einmal auf die Arbeitsgruppen aufmerksam und weist darauf hin, dass man nun die Gelegenheit hat, sich einzuschreiben.